

Marianne
Macdonald

Das
Manuskript

Kriminalroman

REFINERY

akzeptieren. Und dann wollten sie Bargeld. Die Schwiegertochter hatte es langsam abgezählt. Dann hatten sie mich alle Bücher ganz allein in die Kartons und ins Auto räumen lassen. Ist ja auch in Ordnung, aber inzwischen war es mitten in der Nacht, ich war immer noch meilenweit von zu Hause entfernt, meine Schuhe waren durchnässt (und wahrscheinlich ruiniert), mir taten die Schultern weh und nach und nach wurde mir klar, dass ich mich nicht an ein einziges Buch erinnern konnte, das ich wirklich besitzen wollte. Die Augen, die mich kalt aus dem Rückspiegel anblickten, sagten mir, dass ich mir das Geld aus der Tasche hatte ziehen lassen.

Weiß ich.

Das weißt du? Warum hast du es dann mit dir machen lassen?

Weil ich den Gedanken nicht ertragen konnte, den ganzen Weg umsonst gemacht zu haben.

Und da hast du eben einen Haufen Mist gekauft.

Das ist kein Mist, das ist einwandfreie, grundsolide Ware. So etwas verkauft sich immer.

Du hast ihnen mindestens hundert zu viel gegeben – MINDESTENS.

Es waren einfach schreckliche Leute.

Oh. Verstehe. *Dann* ist das natürlich in Ordnung.

Ach, halt den Mund.

Und dann hast du auch noch die Abzweigung zur M 40 verpasst.

Ich war müde.

Und konntest dich nicht dazu aufraffen, wieder umzudrehen. Und jetzt bist du irgendwo mitten im Nichts. Und was ist, wenn der Wagen eine Panne hat? Er hätte eigentlich schon letzten Monat zur Inspektion gemusst.

Ich hatte kein Geld. Außerdem ist mein Wagen ein echter Gentleman. Er würde mich niemals hängen lassen.

In meinem Rückspiegel tauchten mit einem Mal die Abblendlichter eines Wagens auf, der ungefähr hundert Meter hinter mir fuhr. Eines der Lichter ging kurz aus, dann leuchtete es wieder auf. Sollte das etwa ein lüsternes

Zwinkern gewesen sein, das dem stattlichen Hinterende meines Wagens galt? Wenn ich müde bin, spielt mein Sinn für Humor mir Streiche. Ein paar Minuten später passierte es erneut. Ich tastete nach den Kassetten und schob die erstbeste in den Rekorder. Die ersten Takte des Forellenquintetts entschwebten sanft in die Dunkelheit.

Die Scheibenwischer liefen auf Hochtouren. Vor ihnen beleuchteten die Scheinwerfer des Volvos schwach eine Hecke und den Straßengraben, als die Straße eine scharfe Wendung nahm. Einige der Kartons hinter mir gaben ein flüsterndes Geräusch von sich, als sie verrutschten. Als ich wieder in den Rückspiegel sah, war die Straße dunkel, aber

schon kurz darauf tauchten die Schweinwerfer wieder auf, diesmal weiter hinten.

Hey, du da hinten – Zeit für dich, nach Hause zu fahren und schlafen zu gehen. (Zeit auch für mich, höchste Zeit sogar. Wie lang brauchte ich wohl noch – eine Stunde, mit ein bisschen Glück?) Mit ungewohnter Sehnsucht dachte ich an meine Wohnung über dem Laden. O verdammt. Ich hatte vergessen, Mr Spock zu füttern, bevor ich los gefahren war. Deswegen konnte ich mir jetzt auch noch Vorwürfe machen.

Davey hatte ihm seinen Namen gegeben. Wieso man seine Katze ›Mr Spock‹ nennt? Weil sie spitze Ohren hat, warum sonst.

Ich schüttelte mich.